

## Mitteilungen

### Verleihung des Württembergischen Archäologiepreises 1991

Zum zehnten Mal ist der von den Württembergischen Volksbanken und Raiffeisenbanken gestiftete Württembergische Archäologiepreis am 3. 12. 1991 im Rahmen einer Feierstunde im Weißen Saal des Stuttgarter Neuen Schlosses verliehen worden. Mit diesem Preis werden Institutionen und Personen ausgezeichnet, die sich durch ihre Initiative um die Entdeckung, Erhaltung, Erforschung und publizistische Aufbereitung oder Präsentation archäologischer Funde und Befunde in Württemberg besonders verdient gemacht haben.

1991 wurden erstmals kommunale Bemühungen gewürdigt! Entscheidend für die Verleihung des Preises an die drei Kommunen Eberdingen, Steinheim und Walheim waren:

- die Rekonstruktion des frühkeltischen Fürstengrabhügels und die Einrichtung des Keltenmuseums Hochdorf durch die Gemeinde Eberdingen;
- die vorbildliche Präsentation von Funden und Befunden aus Urgeschichte und Mittelalter im Ur- und Klostermuseum der Gemeinde Steinheim/Murr;
- die Bemühungen um die Erhaltung der Reste eines römischen Handelshauses und deren Integration im „Museum im Römerhaus“ seitens der Gemeinde Walheim.

Die Zuerkennung des Preises an drei Gemeinden läßt die Aufgeschlossenheit des Kreises Ludwigsburg (in dessen Gebiet alle Preisträger-Kommunen liegen) gegenüber den Belangen der Landesarchäologie offenkundig werden. Sie belegt darüber hinaus, daß Planungen der Kommunen und Archäologieverträglichkeit nicht unbedingt ein überwindliches Gegensatzpaar darzustellen brauchen und bestätigt einmal mehr, daß die Landesarchäologie als spezieller Bereich der Kulturpolitik in besonderem Maß das Interesse und die Unterstützung breiter Kreise der Bevölkerung findet.

### „Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses“

Ausstellung des Landesdenkmalamtes in Verbindung mit der Stadt Heidelberg  
Kurpfälzisches Museum der Stadt  
Hauptstraße 97  
6900 Heidelberg  
11. April bis 19. Juli 1992  
Öffnungszeiten: täglich außer  
Montags 10–17 Uhr, Donnerstags  
10–21 Uhr.

Zur Ausstellung erscheint ein großzügig farbig bebildeter Katalog (144 Seiten mit 203 Abbildungen).

Gerade für Heidelberg besitzen die archäologischen Quellen, die Geschichtszeugnisse im Boden, hohen Wert für die Entstehung und Entwicklung der Stadt vor der Katastrophe des Jahres 1693 – mit der Eroberung und Zerstörung fast der gesamten Stadt und mit dem nahezu vollständigen Verlust des Urkundenmaterials.

Die Ausstellung behandelt ausführlich drei besonders wichtige Bereiche der Grabungen des Landesdenkmalamtes auf dem Kornmarkt von Heidelberg in den Jahren 1986 und 1987:

- im Bürgerspital,
- im Spitalfriedhof,
- in einem ehemaligen Pfründ- oder Mietshaus.

Bei der Auswertung der Grabung ist es trotz der teilweise stark gestörten Befunde gelungen, die Entwicklung des Spitals in groben Zügen zu erhalten: Es wurden Bauphasen ermittelt, deren erste etwa von der 2. Hälfte des 13. Jh. bis gegen 1430 reicht, die zweite bis zur Auflösung des Spitals 1556. Aus dem Spitalfriedhof konnten ca. 270 der ursprünglich etwa 800 Bestattungen geborgen werden. Die Säuglingsgräber des Friedhofs zeigen – bisher einmalig für ein Spital des 14. Jh. –, daß es über eine „Entbindungsstation“ verfügte.

Zahlreiche Latrinen und Brunnen, die zum Spital und den Bürgerhäusern gehörten, zählen zu den aussagekräftigsten Befunden der Grabungen in Heidelberg und vermitteln ein Bild von den mittelalterlichen und neuzeitlichen Ver- und Entsorgungseinrichtungen am Kornmarkt. Sie lieferten überaus reiches Fundmaterial, das im Zentrum der Ausstellung steht.

Das Spektrum der Funde reicht vom späten 14. bis zum Ende des 17. Jh. Es gelang, aus vielen Tausenden von

Scherben Hunderte von Glas- oder Keramikgefäßen zusammenzusetzen. Menge und Qualität der Tongefäße, vor allem aber der Gläser aus den Kornmarktlatrinen, gehören zu den spektakulärsten Entdeckungen in einer neuzeitlichen Stadt Südwestdeutschlands. Erstmals liegt auch eine lückenlose, mehr als drei Jahrhunderte umfassende Fundsequenz aus einem Ort vor.

Die Fundgruppen Keramik und Glas werden in ihrer chronologischen Entwicklung und Formenvielfalt präsentiert. Es wurde versucht, sie auch in ihren ursprünglichen Funktionszusammenhang einzubinden: So baute man z. B. in der Ausstellung eine Küche aus der Zeit um 1600 auf und rekonstruierte mehrere Tischgeschirrsätze bürgerlicher Haushalte unterschiedlicher Jahrhunderte.

Die außergewöhnlichen Funde aus dem Apothekenbrunnen vermitteln einen Eindruck von der Einrichtung einer Apotheke am Ende des 16. Jh. in Heidelberg. Darüber hinaus bieten sie Gelegenheit, archäologische, pharmazietechnische und historische Aussagen zu verknüpfen. Der Formenschatz umfaßt hauptsächlich Zubereitungs-, Abgabe- und Aufbewahrungsgefäße aus Glas und Ton, darunter die bislang ältesten Funde von Apothekerfayencen in Baden-Württemberg.

Die Präsentation der Auswertungsergebnisse der Grabungen auf dem Kornmarkt ermöglicht eine intensive Begegnung mit dem Alltag der Menschen im spätmittelalterlichen und renaissancezeitlichen Heidelberg.

## Abbildungsnachweis

Archäologisches Landesmuseum, Konstanz 4.

R. Hajdu, Marbach, Titelfbild.

LDA – Karlsruhe 10 Abb. 12, 11–15.

LDA – Stuttgart 1, 2 (Foto: O. Braasch), 3, 17, 18 Abb. 2a, 19 Abb. 3, 20 Abb. 4, 22 Abb. 6, 25–35.

Stadtarchiv Karlsruhe 5, 6 Abb. 2, 7 Abb. 4, 8, 9, 10 Abb. 11.

Stadt Murrhardt, Bauamt 18 Abb. 2b–2d, 19 Abb. 3a–3c, 20 Abb. 4a–4c, 22 Abb. 6a, 23, 24.